

DTR Blattdürre

Ein hoher Getreideanteil in der Fruchtfolge und verstärkter Einsatz reduzierter Bodenbearbeitung in der Produktionstechnik begünstigen die DTR-Blattdürre (*Drechslera tritici-repentis*). Je nach Erregerprogression können die Kornertragsverluste 20-50 % betragen. Der primär betroffene Ertragsparameter ist das Tausendkorngewicht. Aufgrund erregerbegünstigender Witterung hat das Auftreten und die Schadorelevanz dieser Krankheit in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Das Schadpotenzial beruht vornehmlich auf dem Befall der Blätter und dem damit verbundenen Verlust an assimilatorisch aktivem Blattgewebe. Die Schadenshöhe wird bestimmt durch

- die Höhe des Anfangsinokulums
- die Dauer günstiger Witterungsbedingungen für eine epidemische Vermehrung,
- die Sortenresistenz
- das Weizenentwicklungsstadium zum Zeitpunkt des Erstbefalls.

Drechslera tritici-repentis kommt verstärkt auf Weizen (auch Durum-Weizen) vor. Triticale und Roggen sind ebenfalls anfällig gegenüber diesem Pilz.

Wirtspflanze ist neben zahlreichen Gräser-Arten auch die Quecke.

Befallsausbreitung

Das Myzelwachstum sowie die Sporenkeimung sind in einem breiten Temperaturbereich von 5 bis 35 °C möglich, die Bildung und Ausbreitung der Konidiosporen erfolgt im Optimum bei etwa 21-23 °C. Eine epidemische Vermehrung des Erregers setzt eine zeitliche Abfolge unterschiedlicher Feuchtebedingungen bei Temperaturen möglichst über 20 °C voraus. Die Ausbildung der Sporenträger erfordert tagsüber Regenschauer, die Sporenbildung folgt dann bei feuchtwarmer Nacht, während die Sporenverbreitung durch Wind an warmen, trockenen Tagen geschieht. Für die Infektion sind schließlich je nach Resistenzgrad der Weizensorte 6-48 Stunden Blattbenetzung erforderlich. Eine warme und wechselfeuchte Witterung mit ausreichender Taubildung begünstigt also die Ausbreitung von *Drechslera tritici-repentis*, Bei Temperaturen um 20-25 °C beträgt die Latenzzeit etwa 3-4 Tage. Nach 6-8 Tagen findet bereits die Sporulation statt. Das Befallsrisiko ist hoch bei Weizen nach Weizen, Ernterückständen auf der Bodenoberfläche und anfälligen Sorten.

Diagnose

Erstinfektionen im April/Mai durch den Erreger *Drechslera tritici-repentis* gehen von Stroh- und Stoppelresten aus und verursachen auf bodennahen Blättern junger Saaten rundliche, hellbraune Flecken. Erst die Sekundärinfektionen bilden die typischen dunkelbraunen Infektionspunkte, die von einem chlorotischen Hof umgeben sind. Wenn diese Befallsstellen sich zu braunen, spindelförmigen, später unregelmäßig begrenzten Blattflecken ausdehnen, sind die dunklen Erstbefallsstellen noch lange zu erkennen. Im Zuge fortschreitender Nekrotisierung fließen die Blattflecken in unregelmäßiger Form zusammen.

Verwechslungsmöglichkeiten

Die Blattsymptome ähneln den Symptomen von *Septoria nodorum*. In Trockenjahren werden bei einzelnen Weizensorten auch DTR-ähnliche Blattflecken gefunden, die allein auf die Stresssituation zurückzuführen sind. Blattachselbefall deutet eher auf *Septoria nodorum* hin, doch Gewissheit ist nur durch Betrachtung der Vermehrungsorgane bei mindestens 30 -facher Vergrößerung zu erlangen.

Vorbeugende ackerbauliche Maßnahmen

- Vermeidung der Primärinfektion durch Verzicht auf stark Getreide-betonte Fruchtfolgen.
- Auflockerung der Fruchtfolge.
- Stoppel- und Strohreste sorgfältig einarbeiten.
- Günstig wirkt jede Bodenbelebung, z. B. Gründüngung.
- Auswahl wenig anfälliger Sorten.

Fungizidmaßnahmen

Drechslera tritici-repentis lässt sich im Feld nach erfolgter Blattinfektion bei kurativem Fungizideinsatz nur noch schwer abstoppen. Gezielte Fungizidmaßnahmen sollten deshalb ab dem Entwicklungsstadium ES 32-37 bei erster erkennbarer Sporulation im Bestand erfolgen. Da die Sporulation nur auf nekrotisiertem Blattgewebe stattfindet, sind die entsprechenden Befallsanalysen unbedingt auf unteren, teilweise verbräunten Blättern durchzuführen. Da der Anbau von Weizen nach Weizen besonders gefährdet ist, sollten hier fortgesetzte Bestandskontrollen durchgeführt werden. Der Nachweis erster Sporenträger auf unteren, teilweise nekrotischen Blättern sollte zu sofortigen fungiziden Gegenmaßnahmen führen.

(Quelle: Prigge *et al.*, 2004; Pilzkrankheiten und Schadsymptome im Getreidebau)